

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1952-01-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

V.K. bitte beachten:
Adresse: 117 Park av.
Pewaukee, Wisc.

10.1.52

Mein lieber Herr,

haben Sie Dank für Ihren lieben Br.
Mc. Keever schrieb mir, er will mit mir
sprechen.

Vor allen müsste ich vor unserer Be-
gegnung zwei Dinge wissen:

sind Sie ihm irgendwie zu Dank
verpflichtet? Vielleicht half er bei der milit.
Reg. im Interesse Ihrer Bücher, daß Sie
ihm die Geigen so billig geben würden?

Zweitens: sind die Geigen wirklich
so gut, daß ich dafür den hier üblichen
Preis für eine Geige der nach-Amati-Feit
fordern kann? Warum wollen Sie so
wenig für die Varath? Ich muß mir
über diese Dinge im Klaren sein, um
nicht einen Fehler zu begehen.

Und: hatte McK. Zoll dafür ge-
zahlt?

Wenn McK. ein rechtschaffener Mensch
ist, so gelten für ihn diese "Zigaretten"-
preise kaum u. er zögerte wohl solange,
da es ihm peinlich sein muß, zu wenig
zu zahlen.

Bitte, klären Sie mich über diese
Fragen auf, bevor ich irgend etwas unter-
nehme. Sind die Geigen tatsächlich so
gut, wie jene Steiner, die ich in Ch.
bei Lewis sah u. die 5000,- \$ kostet,
so will ich alles tun, um sie Ihnen

um diesen Preis zu verkaufen. Ich habe
nun genug Verbindung und werde
keine Mühe scheuen, dessen kann
mein lieber Herr sicher sein. -

Nun der wundere Punkt: Leo-
pold. Es gab in seinem Herzen
nämlich manchen Schatten, den
es zu verschäuchen galt... Seien Sie
mir nicht böse, daß ich es hier er-
wähne, aber es ist in Bezug auf
"Dasitos" zu wichtig, als daß ich es
verschweigen dürfte. Daß Sie ihn
seitens in US nicht in seinem Heim
besuchten, verschmerzt er mir, daß Sie
das Buch Wedler gaben, hat ihm sehr
weh; nein, nicht als ob er es sich
angemessen hätte das Werk zu über-
setzen! Aber er meint, er hätte es
schon längst untergebracht, wenn Sie
Wedler nicht so vertraut hätten.
Und nun überwieß er Ihnen vor
Monaten das Maje-Geld u. - Sie
dankten ihm noch nicht... "Hosti-
me" gehört in den Augen des guten
Leopold auch so auf Ihre "Schwarze-
Liste" u. war mopslos "erstaunt",
als ich ihm das Buch von einer
ganz anderen Seite zeigte.

Ich dankte ihm in Ihrem Namen
am selben Tag, als Ihr Br. kam, aber

es wird ihn nur freuen, wenn Sie ihn schreiben. - Es ist zu seltsam, wie schwer ein Mann Sie zu verstehen vermag.

Nun zu meiner Sache: es war in Chicago schon zu spät für das Weihnachtsgeschäft, man bat mich in den Kaufhäusern so in Febr. zu kommen. Eines Tags - am 22. Dez. - ging ich wieder unverrichteter Sache heim, nach Evanston, war so in Träume versunken, daß ich meine Haltestelle verpasste u. zu weit nach Norden fuhr. Ich stiege aus u. stehe eben vor einer "Gift-Shop", im Schaufenster steht eine ital. Madonna aus dem 16. Jh. Da ich nun längst gewohnt bin mich so denken zu lassen, so ging ich - trotz des großen Verkehrs hinein, stellte mich vor u. erhielt vorerst die konventionelle Antwort: "Können sie nach Weihn." Aber die Besitzerin kam - ein einfaches Muttergesicht mit großen, blauen Augen, schlicht im schwarzen "Dünnl" und musterte mich. Endlich bat sie mich in ihr Zimmer. Ich packte aus - Schachfiguren, Kasperpuppen, Schalen, Photos, - da atmete sie auf, "Gottlob! Ich hatte erst ein wenig Angst, sie würden die so billig-naturalistische Schnitzerei Ammergau auspecken, aber nichts davon! Ihre Arbeiten sind das Schönste, was ich je von einem modernen Künstler sah u. so vollendet in der Stilisierung, wie es heute niemand mehr kann." Sie strahlte: ah nein, sie will mit mir kein "Geschäft" machen, meine Arbeiten seien zu gut für ihren Laden, aber sie setzt nun alles in Bewegung.

um mir gute Bestellungen zu verschaffen.
Ich soll u. könnte in ihrem Zimmer ar-
beiten, so oft ich nach Ch. kommen will,
könnte auch an ihre Käufer verkaufen,
wenn sich jemand findet, der Geld hat für
sowas, ohne daß sie etwas davon will.
Sowas gibt's noch! Sie telefonierte nach
Mexiko, an jemand der Scheck sammelt,
schickte mir am Neu-Jahres-Abend ihre
reiche Freundin zu mir an den See,
um nicht diese für mich u. ich soll
in etwa 10 Tagen wieder nach Ch.
die zwei größten Bestellungen (Portraits)
in Aussicht stehen. - Meine so liebe
Bekannte heißt Helene Parker, (Leopold's
Kennen sie) kannte sogar Ihren Namen
u. verschaffte mir die beiden Adressen
wegen Ihren Geigen. Sie arbeitete jahre-
lang in der graphischen Abteilung des
Museums von Boston. Als ich fragte, was
ich an kleinen, billigen Sachen zum Verkauf
machen sollte, um etwas sichere Einnahmen
zu haben, sagte sie "Sie sollen keine
Kompromisse machen!" Nach meinem
Lieben Herrn der einzige Mensch, der
mir diese stolze Mahnung mitgab. So
mag es zu verstehen sein, wie es mich
unendlich zu ihr hingezog.

So begann für mich mit dem neuen
Jahr eine so schöne Zeit, in der heiligen
Einsamkeit am See, in einer Freiheit
sondergleichen. - Es grüßt Sie von Herzen

Ihre

Wally.